

Geschichte der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft während des ersten Jahrhunderts ihres Bestandes mit besonderer Berücksichtigung der letzten 50 Jahre

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **12 (1911)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

B. Geschichte

der

Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft

während des ersten Jahrhunderts ihres Bestandes mit besonderer
Berücksichtigung der letzten 50 Jahre,

nach Protokollen und Publikationen bearbeitet

von Dr. Ad. Hartmann, z. Z. Aktuar der Gesellschaft.

Einleitung.

Hundert Jahre hat die Aargauische Naturforschende Gesellschaft an der Erfüllung ihrer Aufgaben ununterbrochen gearbeitet, die Naturforschung in unserem Kanton kräftig gefördert und ihren Mitgliedern, sowie der gesamten Bevölkerung, die Ergebnisse der allgemeinen Naturforschung durch Zeitschriften, Vorträge und Publikationen zur Kenntnis gebracht. Im Jahre 1869 wurde die 500. Sitzung der Gesellschaft feierlich begangen und bei diesem Anlaß ein Rückblick auf die Vergangenheit geworfen. Der damalige Präsident, Dr. Herm. Custer, dessen große Verdienste um die Gesellschaft mit der Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede gekrönt wurden, verfaßte für die Festschrift eine Geschichte der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft während der ersten 50 Jahre ihres Bestandes (1811—61). An Stelle des jetzigen mit vieler Arbeit überhäuftten Präsidenten versucht der Aktuar, die Geschichte der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts der Gesellschaft wiederzugeben. Er ist sich dabei wohl bewußt, daß die Arbeit nur mangelhaft ausfallen kann, denn er hat als junges Mitglied der Gesellschaft nur wenig miterlebt und kann in den Protokollen und Mitteilungen nicht alles finden, was zu wissen wünschenswert wäre. Da in den 12 Heften der Mitteilungen die wichtigsten Begebenheiten der Zeit nach erwähnt sind, kann eine chronologische

Aufzählung derselben unterbleiben, und es wird eine stoffliche Gruppierung des Materials vorgezogen. Die nachfolgenden Angaben wurden den in der Kantonsbibliothek deponierten recht gut erhaltenen sieben Protokollen und den Publikationen der Gesellschaft entnommen.

A. Organisation der Gesellschaft.

1. Die Statuten.

Die ersten Statuten der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft wurden 1811 aufgestellt und mit wenig Änderungen von der Kulturgesellschaft genehmigt. Aus denselben geht hervor, daß die Abhängigkeit der Naturhistorischen Klasse von der Kulturgesellschaft so weit ging, daß bei Verhandlungen über die Organisation und den Haushalt nur diejenigen Mitglieder Stimmrecht hatten, die gleichzeitig auch Mitglieder der Kulturgesellschaft waren. Diese ersten Statuten wurden 1833 durch neue ersetzt, die ebenfalls noch die Genehmigung der Kulturgesellschaft einzuholen hatten, aber doch die Naturforschende Gesellschaft viel selbständiger machten. Die Muttergesellschaft leistete zwar jährlich noch finanzielle Beiträge; daneben bezog aber die Naturhistorische Klasse regelmäßig Jahresbeiträge von ihren eigenen Mitgliedern. Als nur noch wenige Exemplare dieser zweiten Statuten vorhanden waren, wurde 1863 Statutenrevision beschlossen, aber erst 1865 durchgeführt. Die Statuten ordneten in 10 Paragraphen die Angelegenheiten der Gesellschaft und enthielten merkwürdigerweise keine Bestimmungen über finanzielle Beiträge. Eine weitere Revision erfolgte 1875. Es wurde die Publikation von Originalarbeiten und periodischen Berichten über die Tätigkeit der Gesellschaft statutengemäß festgelegt. Von 1878 an erschienen die Mitteilungen, von denen in einem besondern Abschnitte die Rede sein wird. Die 75^{er} Statuten blieben bis zur Erschöpfung der Auflage im Jahre 1894 in Kraft, wurden dann dahin erweitert, daß entsprechend dem viel größern Zeitschriftenumsatz und dem Erscheinen von rasch aufeinander folgenden Mitteilungen je eine Redaktions- und Bibliothekkommission eingesetzt wurden. Die weitere Entwicklung der Gesellschaft brachte 1902 eine abermalige Revision. Es wurde den Damen der Eintritt gestattet,

der Vorstand zur bessern Vertretung der verschiedenen Interessenkreise der Bevölkerung um 2 Mitglieder erweitert und ermächtigt, kleine Geschäfte von sich aus zu erledigen und Kommissionen zu wählen. Es wurden Bezirksvertreter ernannt und den Gemeindegeschullehrern die Mitgliedschaft durch Reduktion der Beiträge erleichtert. Ein Bußenreglement für verspätetes Abliefern des Lesestoffes wurde in die Statuten aufgenommen, um Bußen eventuell gerichtlich einziehen zu können. Die Auflage dieser Statuten ist wieder erschöpft und die Auflage der 7. Statuten der Naturforschenden Gesellschaft beschlossen; sie erscheint in diesem Heft der Mitteilungen.

2. Mitglieder.

Die Mitgliederzahl der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft war bis zum Jahre 1850 gering. Dann trat eine bedeutende bis jetzt anhaltende Steigerung derselben ein. Obwohl die leitenden Persönlichkeiten stets eifrig bemüht waren, der Gesellschaft neue Mitglieder zu werben, so blieb die Größe unserer Gesellschaft im Verhältnis zu denjenigen anderer Kantone zurück. Das hängt mit der geringen Einwohnerzahl der Kantonshauptstadt und auch mit der im Laufe des Jahrhunderts und heute noch mangelnden Einigkeit der einzelnen Kantonteile zusammen. Auch war bis etwa zur Mitte des vorigen Jahrhunderts das Interesse für die Naturwissenschaften noch nicht so weit entwickelt wie heute, wo die Naturwissenschaften in den Schulen gebührend gepflegt werden, und jeder Mensch tagtäglich die direkten Anwendungen derselben genießen kann.

Folgende Tabelle gibt Aufschluß über die Mitgliederzahl der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft während des I. Jahrhunderts:

1811—20	im Mittel	11 Mitglieder	1870—80	im Mittel	100 Mitglieder
1820—30	„	25	1880—90	„	113
1830—40	„	23	1890—1900	„	149
1840—50	„	17	1900—1910	„	197
1850—60	„	41	1911	„	210
1860—70	„	51			

In den 30^{er} und 40^{er} Jahren ging die Mitgliederzahl bedeutend zurück; zweimal trat eine sprunghafte Steigerung ein, so von 1849 auf 50 und 1869 durch Veranlassung der Feier der 500^{sten} Sitzung.

Vergleicht man die Mitgliederzahl mit den Leistungen der Gesellschaft, so erkennt man, daß die Leistungsfähigkeit in erster Linie von der Tätigkeit einzelner Mitglieder, aber in zweiter Linie auch ganz wesentlich von der Zahl der Mitglieder abhängt. In den 40^{er} Jahren war die Tätigkeit der Gesellschaft auf einem Minimum angelangt und entsprechend die Zahl der Mitglieder auf 13 herabgesunken.

Es ist das Verdienst des damaligen Chemieprofessors Dr. Bolley, der Gesellschaft durch rege wissenschaftliche Tätigkeit neues Leben eingehaucht zu haben. Seit jener Zeit kam das wissenschaftliche Leben der Gesellschaft nie mehr ins Stocken. Eine große Anzahl hervorragender Männer haben für die Gesellschaft gearbeitet; es wäre unmöglich, die Namen aller ihrer Förderer hier zu erwähnen und ihren Leistungen gerecht zu werden. Ich verweise auf die Festschrift zur 500^{sten} Sitzung und die seither erschienenen Mitteilungen, ferner auf ein 1886 angelegtes Photographiealbum, das seither immer unterhalten worden ist. Die Würdigung der Wirksamkeit jetzt noch lebender Mitglieder entzieht sich natürlich der Besprechung an dieser Stelle.*

3. Besuch der Sitzungen.

Der Besuch der Sitzungen hat entsprechend der Mitgliederzahl seit den ersten Dezennien bedeutend zugenommen; von 1830 bis 1840 betrug die mittlere Teilnehmerzahl 8, 1900—1910 dagegen 21. Der gesteigerte Besuch der Sitzungen bringt Abwechslung in der Natur der Vorträge und regt ganz besonders die Referenten zu freudiger Tätigkeit an. Mehrmals wurde nach Mitteln gesucht, um mehr Mitglieder für den Besuch der Sitzungen zu gewinnen. Das schon in den ersten Jahren eingeführte Institut eines Fragekastens wurde bald fallen gelassen, dann 1848, 1879 und zum letztenmal 1886—88 wieder eingeführt, ohne aber jemals ausgiebig und längere Zeit benützt zu werden. Zur Belebung des zweiten Aktes, der den Sitzungen oft folgte, sofern dieselben in einer Wirtschaft stattfanden, wurden 1878 Liederbüchlein angeschafft. Leider bewährte sich

* Das Manuskript erwähnte hier die großen Verdienste von Herrn Prof. Dr. Mühlberg um die Aargauische Naturforschende Gesellschaft. Der Redaktor der Mitteilungen gestattet aber nicht, daß von seiner Person hier besonders geschrieben werde.

aber die Sangesfreudigkeit unserer Naturforscher nicht; die Büchlein wurden nur ein einziges Mal benützt.

Um schon die heranwachsende Jugend mit der Pflege der Naturwissenschaften durch die Aargauische Naturforschende Gesellschaft bekannt zu machen, ließ man zum erstenmal 1823 Jünglinge, die sich durch Probearbeiten auszeichneten, an den wissenschaftlichen Verhandlungen als Auditoren teilnehmen. Es wurde diesen das Recht eingeräumt, Arbeiten vorzulegen und Vorträge zu halten, die ein Mitglied als würdig erkannt hatte. Nur ein Jüngling, Th. Zschokke (später Professor an der Kantonsschule) hat von diesem Recht Gebrauch gemacht. Von 1848 an durften die Mitglieder in speziellen Fällen neben Gästen auch ältere Kantonsschüler zu den Verhandlungen mitnehmen. Der von Prof. Mühlberg 1857 gegründete Kantonschülerverein *Industria* wurde 1898 als Mitglied in die Aargauische Naturforschende Gesellschaft aufgenommen, und somit haben einzelne Mitglieder des Vereins zu allen Verhandlungen Zutritt.

„Nicht unwesentlich für den Besuch der Sitzungen“ schreibt Dr. Custer 1878 „scheint die Wahl des Lokales für die Sitzungen zu sein.“ Das langjährige Sitzungszimmer der Kulturgesellschaft im „Röbli“ wurde 1862 mit dem Casino vertauscht, wo man die Sammlungen und Apparate der Kantonsschule besser zur Hand hatte. Von 1871—77 wurden die Sitzungen im „Ochsen“ und 1877—92 im „Kreuz“ jenseits der Aare abgehalten. Dieses letzte Lokal scheint sehr angenehm gewesen zu sein und habe wesentlich zum guten Besuch der Sitzungen beigetragen. Im Winter 1892/93 waren die Sitzungen noch im „Kreuz“, dann bei großer Kälte in der „Bayrischen Bierhalle“, 1893/94 im „Wildenmann“ und 1894/95 wieder im „Kreuz“. In diesem raschen Lokalwechsel ist nicht etwa Rücksicht getragen worden auf eine politische Partei; die Aargauische Naturforschende Gesellschaft hat sich seit je den Charakter einer wissenschaftlichen Vereinigung bewahrt und stand somit immer allen Parteien offen, ohne jemals parteipolitische Momente zu berücksichtigen. Von 1895—1902 fanden mit Rücksicht auf auswärtige Mitglieder, die Abendzüge zur Heimfahrt benützen wollten, die Sitzungen im Hotel Gerber statt. Leider konnte diese Rücksicht nur vereinzelte auswärtige Mitglieder zum Be-

such der Sitzungen veranlassen. Einerseits um die vortrefflich ausgestatteten Lehrsäle für Naturwissenschaften in der neuen Kantonsschule bei den immer häufiger werdenden Demonstrationen- und Experimentalvorträgen besser benützen zu können, anderseits dem Wunsche einzelner Mitglieder, denen der Wirtschaftsrauch stark zusetzte, Rechnung zu tragen, wurden von 1902—09 alle Sitzungen in der Kantonsschule abgehalten. Seither wurden die Vorträge, bei denen die Hilfsmittel der Kantonsschule entbehrlich sind, wieder in den „Ochsen“ verlegt.

In den ersten Jahrzehnten des Bestandes der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft rekrutierten sich die Mitglieder derselben vorwiegend aus Akademikern und entsprechend wurden vorwiegend die theoretischen Wissenschaften und weniger ihre praktischen Anwendungen auf das tägliche Leben zum Verhandlungsgegenstand gewählt. Nach der schlaffen Periode der 40^{er} Jahre wurde, dem Wunsche der Industriellen und Kaufleute der Stadt Aarau Rechnung tragend, der technischen Richtung mehr Raum gegeben. Seither sind überhaupt die engen Beziehungen zwischen Naturwissenschaften und dem täglichen Leben für jedermann einleuchtend geworden. Die Gesellschaft behandelt daher stets neben wissenschaftlichen auch wichtige technische Tagesfragen, sodaß Industrielle und Kaufleute erheblichen Nutzen aus ihr ziehen können.

4. Der Lesestoff und dessen Zirkulation.

Im Jahre 1827 wurden die im Archiv der Kulturgesellschaft deponierten Schriften zurückgezogen und einem als Bibliothekar gewählten Mitglied zur Obhut übergeben. Die Schriften wurden in einem dazu bestimmten Lokale, längere Zeit im Konferenzzimmer der Kantonsschule, zum Studium aufgelegt und dann 1838 zum erstenmal in Zirkulation gesetzt. Die Zahl der abonnierten Zeitschriften war gering. 1845 wurde beschlossen, daß die Aargauische Naturforschende Gesellschaft alle Zeitschriften an die Kantonsbibliothek abtrete unter der Bedingung, daß diese die Annalen der Physik und Chemie halte und den Mitgliedern der Gesellschaft zur Verfügung stelle. Als von 1848 an die technischen Seiten der Naturwissenschaften mehr Beachtung fanden, wurden technische Zeitschriften angeschafft und die Zirkulation aller Zeitschriften geregelt. 1860 und 61

bemühte sich Ph. David, der damalige Archivar und Bibliothekar der Gesellschaft, die vorhandenen Schriften zu sichten und aus den nicht an die Kantonsbibliothek abgelieferten Zeitschriften eine kleine Bibliothek zu erstellen. 1867 wurden aber nach einer weitem Übereinkunft außer den schon abgelieferten Zeitschriften die sämtlichen vorhandenen in den Besitz der Gesellschaft gekommenen Publikationen an die Kantonsbibliothek abgeliefert unter der Bedingung einer ferneren Benützung durch die Mitglieder. Als Entgelt von seiten des Staates wurde der Staatsbeitrag von 150 auf 200 Fr. erhöht.

Die Zirkulation der Zeitschriften gab wiederholt zu Reklamationen Anlaß und wurde Gegenstand von vielen Verhandlungen und Beschlüssen. Der Grund der Reklamationen lag in der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit einzelner Mitglieder, die Lesemappen über die reglementarische Frist hinaus behielten und so die Nachfolger im Leserkreis schädigten. Ein erster Versuch im Jahre 1866, die Säumigen mit Bußen zu belegen, führte viele Austrittserklärungen herbei und mußte wieder aufgehoben werden. Als aber trotz eines Zirkulares 1878 doch keine Besserung in der Zeitschriftenzirkulation eintrat, wurde 1879 noch einmal ein Bußenreglement für zu spätes Abliefern der Zeitschriften eingeführt und diesmal mit gutem Erfolg. Die Klagen über verspäteten Eingang der Lesemappen verminderten sich, und die eingegangenen Bußen, lediglich zur Verbesserung der Mappenzirkulation und nicht des Geldes wegen erhoben, betragen 50—100 Fr. Die Zahl der abonnierten Zeitschriften hat stark zugenommen, wie den Mitteilungen entnommen werden kann und beträgt in den letzten Jahren 30 Nummern, wovon einige in mehreren Exemplaren benötigt werden.

Die Gesellschaft war stets bemüht, den speziellen Wünschen einzelner Mitglieder in bezug auf Lesestoff so weit als möglich entgegenzukommen. In diesem Sinne wurde 1879 der heute noch bestehende Beschluß gefaßt, auf Wunsch eines Mitgliedes neue Zeitschriften so anzuschaffen, daß das Mitglied die Hälfte des Abonnements bezahle, dafür nach stattgefunderer Zirkulation die Zeitschrift als Eigentum behalten könne.

Erstaunlich zahlreich laufen jährlich die von andern naturforschenden Gesellschaften zugesandten Tauschschriften ein, und häufig wünschten naturforschende Gesellschaften des Auslandes

und selbst fremder Erdteile, mit unserer Gesellschaft in Tauschverkehr zu treten, ein Zeichen, daß die wissenschaftlichen Abhandlungen unserer Mitteilungen auch anderwärts gewürdigt werden.

Ein dritte Quelle für Lesestoff bilden die vom Bibliothekar aus seinem Jahreskredite von 50 Fr. bestrittenen Anschaffungen von Vorträgen über aktuelle wissenschaftliche Fragen oder Biographien berühmter Naturforscher. Selbstverständlich können nicht alle Tauschschriften an der Zirkulation teilnehmen, weil einzelne zu umfangreich oder schlecht geheftet sind.

Auch sie werden in die Kantonsbibliothek abgegeben, aber wenn diese darauf verzichtet, oder wenn Dubletten vorliegen, den Bibliotheken der Kantonsschule und der beiden aargauischen Seminarien geschenkt.

Wiederholt wurden Bestrebungen gemacht, für die Aargauische Naturforschende Gesellschaft ein eigenes Lesezimmer zu erhalten. In früheren Zeiten verwendete man als solches das Konferenzzimmer der Kantonsschule. Mit dem Bezug des Casino 1862 wurden die naturwissenschaftlichen Zeitschriften vor deren Zirkulation in einem gemeinsam mit der Lesegesellschaft benützten Lokal zur Einsicht aufgelegt. Ursprünglich verlangte unsere Gesellschaft dafür keine Entschädigung, dann wurden Vereinbarungen getroffen, nach welchen die Lesegesellschaft für Benützung der Zeitschriften der Naturforschenden Gesellschaft eine bestimmte Summe zu entrichten hatte. Als der vereinbarte Betrag in den 80^{er} Jahren mehrmals nicht ausbezahlt wurde, löste unsere Gesellschaft 1890 das Vertragsverhältnis.

Beim Bezug des neuen städtischen Schulhauses 1870 verwendete sich die Gesellschaft um ein Lesezimmer, das sie einige Jahre benützte aber wieder den Bedürfnissen der Schule abtreten mußte. Ein helles geräumiges Lesezimmer im Souterrain der neuen Kantonsschule mußte leider auch recht bald gegen einen kleinen, weniger geeigneten Raum ausgetauscht werden.

5. Finanzielles.

In der ersten Periode ihrer Existenz hatte die Naturforschende Gesellschaft keine direkten Einnahmen. Ihre geringen Ausgaben bestritt die Kulturgesellschaft. Von 1830—31 wurden ausnahmsweise Mitgliederbeiträge eingezogen, welche die Statuten von 1833 dauernd festlegten. Die Beiträge für diejenigen Mitglieder, die gleichzeitig der Kulturgesellschaft angehörten,

waren bis 1842 um 2 Lire kleiner als für Nichtmitglieder der letztern. Der Jahresbeitrag schwankte für Mitglieder beider Gesellschaften zwischen 4 und 8 Lire, wurde aber 1842 dauernd auf 7 Lire festgesetzt und 1852 nach Einführung des neuen Münzsystems auf 8 Fr. erhöht, um bis heute konstant zu bleiben.

Als Gegenleistung für die der Kantonsbibliothek abgetretenen Schriften leistete der Staat Aargau vom Jahre 1838 an einen vertraglichen jährlichen Beitrag von Fr. 100. 1862 wurde dieser auf Fr. 150 und 1868 auf Fr. 200 erhöht und dadurch dem Umfange und dem Wert der zunehmenden Ablieferungen an die Kantonsbibliothek einigermaßen Rechnung getragen. Zu diesen ordentlichen Staatsbeiträgen kommen noch mehrere außerordentliche. So wurde 1875 und 76 mit je Fr. 200 der Gesellschaft aus finanziellen Nöten geholfen. Seit 1868 sind die Staatsbeiträge gleich geblieben, obwohl der Wert der abgelieferten Schriften stets zugenommen hat und zur Zeit, ohne die vielen wertvollen Tauschschriften, jährlich mindestens 800 Fr. ausmacht.

Vom Gedanken ausgehend, daß das naturhistorische Museum für die Stadt Aarau eine Sehenswürdigkeit sei und bei weiterem Ausbau immer mehr werden könne, wurde 1874 ein Gesuch der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft um finanzielle Unterstützung der Sammlungen in bejahendem Sinne beantwortet. Seither leistete die Stadt Aarau einen Jahresbeitrag von Fr. 100 unter der Bedingung, daß Schaustücke für das Museum angekauft werden und die Sammlungen den Schulen und dem Publikum von Aarau zugänglich seien. Ein Gesuch, einen höheren städtischen Beitrag zu erhalten, wurde abgewiesen.

Die Haupteinnahmen der Gesellschaft bestehen in Mitgliederbeiträgen, die in den letzten Jahren das fünffache der Summe des staatlichen und städtischen Beitrages ausmachen.

Unter den Ausgaben beanspruchen die Abonnemente der zahlreichen und teilweise teuren Zeitschriften den größten Teil. In den 60^{er} Jahren 400—500 in den 70^{er} 500—600 und im letzten Jahrzehnt sogar 800—900 Fr. Für Museumsanschaffungen wurden bedeutende Summen, jedes Jahr mindestens Fr. 200, aus der Gesellschaftskasse bezahlt. Andere Auslagen erwachsen der Gesellschaft durch die Zirkulation der Zeitschriften, die Drucklegung von Mitteilungen, die Vertretungen an den Jahresversammlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und durch kleine Honorierungen für Bibliothekar und Aktuar.

6. Beziehungen zur Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und den Gesellschaften der Nachbarkantone.

Durch die Bemühungen Heinrich Zschokkes wurde 1816 die Aargauische Naturforschende Gesellschaft mit denjenigen der Nachbarkantone Zürich und Bern in Verbindung gesetzt, und sie wechselte bis 1830 mit denselben die Protokollabschriften und Auszüge und andere Publikationen aus. 1825 trat dieser Verkehr auch mit der 1823 gegründeten Naturforschenden Gesellschaft von Solothurn ein. Die Vorlesung der anfänglich gedruckten und später geschriebenen Verhandlungen mit den Gesellschaften von Zürich und Bern und die sich daran schließenden Diskussionen bildeten bis 1826 das Haupttraktandum mancher Sitzungen. Wenn auch die gegenseitige Zusendung der Protokollauszüge mit 1830 aufhörte, so blieben sich die vier Gesellschaften, zu denen sich später noch einige andere gesellten, doch befreundet, tauschten die Publikationen und später folgenden Mitteilungen aus und ließen sich bei festlichen Anlässen durch Delegierte vertreten. In letzter Zeit senden die Gesellschaften von Bern und Lausanne regelmäßig ihre Sitzungsprogramme ein.

Die Beziehungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft zur Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft gehen bis 1815, dem Gründungsjahr der letzteren, zurück. Der erste wissenschaftliche Verkehr war in der Weise gedacht, daß die Schweizerische Gesellschaft der Kantonalen Fragen zur Beantwortung vorlegte; allein die Aargauische Naturforschende Gesellschaft beschloß, eine solche untergeordnete Stellung nicht einnehmen zu wollen und forderte als Grundlage für einen gegenseitigen Verkehr gleiche Rechte und Pflichten. Als dann aber die Schweizerische Gesellschaft antwortete, daß es sich nicht um eine Unterordnung, sondern um einen Anschluß der beiden Gesellschaften handle, um wichtige Angelegenheiten zu beraten und größere Arbeiten herauszugeben, willigte die Aargauische Naturforschende Gesellschaft ein und half 1816 und 1817 bei den Statutenberatungen für die Schweizerische Gesellschaft eifrig mit. Die Beziehungen der beiden Gesellschaften sind seither immer unterhalten worden. Einzelne Mitglieder der Kantonalen gehören stets auch der Schweizerischen an, die

Kantonale Gesellschaft läßt sich an den Jahresversammlungen der Schweizerischen stets durch Delegierte vertreten und sendet einen kurzen Bericht über ihre Tätigkeit zu Händen der Mitteilungen der Schweizerischen.

Fünfmal war der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft die Ehre und Freude zu teil, die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft zur Jahresversammlung auf aargauischem Boden zu empfangen. 1823, 1835, 1850 und 1881 fanden die Versammlungen in Aarau, 1867 in Rheinfelden und 1901 in Zofingen statt. Zur Deckung der jeweiligen entstandenen außerordentlichen Auslagen leisteten Staat und Stadt finanzielle Beiträge.

Wiederholt traten die Schweizerische und die Aargauische Naturforschende Gesellschaft in gegenseitigen Verkehr, um wichtige Angelegenheiten zu behandeln. Es seien deren nur wenige erwähnt. Als 1827 die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft die Herausgabe ihrer Denkschriften mit einem Bilde über den Zustand der Naturwissenschaften in der ganzen Schweiz eröffnen wollte, lieferte die Aargauische Naturforschende Gesellschaft einen durch eine Spezialkommission ausgearbeiteten Bericht über die diesbezüglichen aargauischen Verhältnisse.

Zu den Erhebungen der Schweizerischen Gesellschaft über die Mineralwasserquellen der ganzen Schweiz sammelte 1833 die Aargauische Naturforschende Gesellschaft die Analysen der bekannten Mineralquellen und stellte sie zur Verfügung.

1867 wurden durch Vermittlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft die genauen allseitigen Untersuchungen über die erratischen Bildungen in der Schweiz angeregt. Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft hat unter Leitung von Prof. Mühlberg sehr umfassende und für die Glacialgeologie hochwichtige Untersuchungen angestellt, deren Resultate in zwei Abhandlungen von Prof. Mühlberg in den Jahren 1869 und 1878 erschienen sind.

Ein 1892 von Prof. Mühlberg gehaltener Vortrag über die Möglichkeit des Vorkommens von Steinkohlen in der Schweiz gab der Schweizerischen Geologischen Kommission die Veranlassung, die wichtige Frage mit den vom Staat Aargau verwalteten Mitteln einer früheren Steinkohlenbohrgesellschaft gründlich zu studieren.

In einem neuesten Arbeitsgebiet des Naturschutzes zur Erhaltung der Naturdenkmäler vereinigen sich wieder die Schweizerische mit der Kantonalen Gesellschaft zu erfolgreicher Tätigkeit.

B. Tätigkeit der Gesellschaft.

1. Jahresversammlungen.

Bis zum Jahre 1836 waren die stets in Aarau stattfindenden, meist nur von den in Aarau wohnenden Mitgliedern besuchten Sitzungen die einzigen Gesellschaftsanlässe. Die neuen Statuten von 1833 sahen dann General- oder Jahresversammlungen vor. 1836 wurde die erste und einzige in Aarau abgehalten und zu derselben auswärtige Mitglieder und Ehrenmitglieder eingeladen. Erst 1853 fand die zweite Jahresversammlung statt, und nach derjenigen von 1855 geriet diese Institution schon wieder in Vergessenheit, um 1861 durch Vereinsbeschluß zum drittenmale eingeführt zu werden. Von 1865 an fanden ziemlich regelmäßig in verschiedenen Kantonsteilen Jahresversammlungen statt, um den auswärtigen Mitgliedern die Beteiligung zu erleichtern und mit größerem Erfolg neue Mitglieder werben zu können. Seit den 80^{er} Jahren wechseln je nach dem Belieben der Gesellschaft Jahresversammlungen mit Exkursionen ab. Viele der unten aufgezählten Jahresversammlungen bildeten eigentliche festliche Anlässe, in denen die betreffenden Ortschaften die Gesellschaft mit Freuden empfingen, gastlich bewirteten und den zweiten gemütlichen Teil der Versammlungen mit Ansprachen der Gemeindevertreter und musikalischen Einlagen verschönerten. Die Verhandlungen bestanden in Vorträgen, Mitteilungen und Demonstrationen; denselben folgte ein Bankett und bisweilen eine kleinere Exkursion.

Tabelle über die Jahresversammlungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft im zweiten Halbjahrhundert ihres Bestandes.

Jahr	Ort	Wissenschaftliche Verhandlungen.
1865	Lenzburg	Über Elektrizität und Magnetismus von Prof. Dr. Krippendorf. Über seidenspinnende Insekten von Bezirkslehrer Wullschlegel.
1866	Brugg	Die Asteroïden von Prof. Gouzy. Das elektrische Licht im luftverdünnten Raume von Prof. Dr. Krippendorf.
1867	Aarburg	Vortrag über Johannes Keppler von Prof. Fischer. Architektonik der Pflanzen von Prof. Mühlberg.
1868	Frick	Wegen schwacher Beteiligung keine Vorträge, sondern Exkursion über den Kornberg.

Jahr	Ort	Wissenschaftliche Verhandlungen
1869	Aarau	Feier der 500. Sitzung der Gesellschaft. Bildung, Entwicklung der Weltkörper von Bundesrat Frey-Herosé. Experimente mit der Holz'schen Influenzmaschine von Prof. Dr. Krippendorf. Erratische Bildungen im Aargau von Prof. Mühlberg.
1870	Baden	Erratische Bildungen im Freiamt von Prof. Simmler, Muri. Photographie von Prof. Dr. Krippendorf. Pfahlbauten von Prof. Mühlberg. Exkursion zu Muschelsandsteinbrüchen und Moränen von Würenlos.
1871	Zofingen	Ernährung von Bezirkslehrer Kinkelin. Magnetische Wirkung des elektrischen Stromes von Prof. Dr. Krippendorf. Exkursion zu erratischen Blöcken im Riedtale.
1872	Wohlen	Geologische Verhältnisse des Bözbergtunnels von Prof. Mühlberg. Entwicklung und Lebensweise der Kleinschmetterlinge von Apotheker Boll, Bremgarten.
1874	Muri	Neue chemische Theorien von Prof. Dr. Lichti. Talbildung in der Molasse von Bezirkslehrer Ebert. Bodenbeschaffenheit des Freiamtes, Zusammenhang der Bewaldung mit Hagelwettern von F. Beck, Kaufmann.
1878	Brugg	Über Geschichte unserer Gesellschaft von Prof. Mühlberg. Augen der Kantonsschüler von Dr. Zürcher. Steinkohlenbohrungen im Aargau von Prof. Mühlberg.
1879	Bremgarten	Krankheiten der Waldbäume von Oberförster Ryniker. Pflege der Haut des Menschen von Dr. Füglistaller, Jonen.
1880	Rheinfelden	Geolog. Verhältnisse der Umgebung von Rheinfelden von Rektor Ausfeld. Wahrscheinlichkeitsrechnung von Prof. Dr. Suter. Stand der Reblausfrage im Aargau von Prof. Mühlberg.
1884	Lenzburg	Elektrische Maschinen und elektrische Beleuchtung von Prof. Dr. Tuchschnid. Diphtheritis von Dr. Mayer, Lenzburg.
1887	Baden	Ausgestorbene und aussterbende Tiere von Prof. Mühlberg. Die Feuerkröte oder Unke von Fischer-Sigwart, Zofingen.
1890	Brugg	Neue Untersuchungen über den Brennwert der verschiedenen Holzarten von Prof. Dr. Tuchschnid. Übertragung der Tuberkulose und ihre Verhütung von Direktor Dr. Bircher.
1894	Wohlen	Bedeutung der Bakteriologie für die Medizin von Prof. Dr. Dubler. Neueste Forschungen über Elektrizität von Rektor Wüest.

Jahr	Ort	Wissenschaftliche Verhandlungen
1898	Lenzburg	Mitteilungen über Quellenkarte und Arbeiten der Kohlenkommission von Prof. Dr. Mühlberg. Versuche mit amerikanischen Reben von Rektor Thut. Konstruktion der Blitzableiter von Rektor Wüest. Besichtigung der amerikanischen Reben am Goffersberg.
1902	Baden	Seelenleben der Tiere von Direktor Schaufelbühl. Geologische Verhältnisse der Thermen von Baden von Prof. Dr. Mühlberg. Besichtigung der Etablissements von Brown, Boverly & Cie.
1906	Laufenburg	Die Steinkohlenlager der Schweizeralpen von Dr. Leo Wehrli, Zürich. Projekt einer Kraftanlage am Rhein zu Laufenburg von Ingenieur Tautweiler.
1908	Reinach	Waldbäume im Winter von Dr. Amberg, Bezirkslehrer in Reinach. Chemische Neuheiten von Dr. J. Werder. Geologische Verhältnisse von Reinach und Umgebung von Prof. Dr. Mühlberg.

2. Oeffentliche Vorträge.

Bis zum Jahre 1846 hatten zu den in den Sitzungen abgewickelten wissenschaftlichen Verhandlungen nur die Gesellschaftsmitglieder Zutritt; dann wurde der Beschluß gefaßt, jeweils im Winter mehrere öffentliche Vorträge für ein weiteres Publikum zu veranstalten. Dieses neue Gebiet der Tätigkeit erwies sich anfangs als fruchtbar, wurde aber 1850 verlassen, um schon 1853 wieder betreten zu werden. Von nun an bildeten die öffentlichen Vorträge ein erfolgreiches und wichtiges Arbeitsgebiet, und fast jeden Winter hielten Mitglieder oder von der Gesellschaft darum ersuchte auswärtige Gelehrte einen oder mehrere vom Publikum von Aarau und Umgebung gut besuchte öffentliche Vorträge. Von 1874—85 vereinigten sich die Aargauische Naturforschende Gesellschaft und die Aargauische Historische Gesellschaft zur Veranstaltung gemeinsamer, öffentlicher Vorträge. Diese erfreuten sich anfangs eines guten Besuches, wurden aber um die Mitte der 80^{er} Jahre durch das mit Vorträgen übersättigte Publikum nicht mehr gewürdigt und dann 1885 fallen gelassen. Nun unterblieben bis 1899 die öffentlichen Vorträge; nur vereinzelt hielten solche der Wandervortragende Däne, dann zu gunsten eines Reisefonds für die aargauische Kantonsschule im Winter 1891/92 die Professoren

Mühlberg, Liechti und Tuchschnid. Von 1899 an wurden die öffentlichen Vorträge wieder häufiger, und im verflossenen Winter sind deren 4 abgehalten worden. In hervorragendem Maße beteiligten sich in dieser Periode die Professoren Alb. Heim, C. Schröter, Arn. Lang und Leo Wehrli aus Zürich und C. Schmid und Fr. Zschokke aus Basel.

3. Exkursionen.

Um die Tätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft während des Sommers nicht ganz ersterben zu lassen, wurde 1861 beschlossen, neben den Jahresversammlungen auch Exkursionen nach Wahl des Präsidenten zu veranstalten. 1863 kam dieser Beschluß zum erstenmal zur Ausführung. Wie folgender Tabelle zu entnehmen ist, sind seither in den meisten Jahren Exkursionen in geologisch oder botanisch interessante Gebiete oder technische Etablissements unternommen worden, die sich meistens einer guten Beteiligung erfreuten.

Exkursionen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft.

- 1863 Nach den Eisspalten bei Zeglingen und den Keupersandsteinbrüchen bei Hemmiken.
Nach Suhr zur Besichtigung der Forellenzucht des Herrn Großrat Rüetschi.
- 1865 In das Bünzer Moos und zum Erdmannlistein.
- 1866 Nach den Molassesteinbrüchen bei Othmarsingen, der Schämbelen, den Bitterwassergruben bei Birnenstorf.
- 1873 Nach dem Bözbergtunnel, Befahrung des Schachtes.
- 1875 Nach den Moränen von Mellingen, dem Heitersberg und Egelsee.
- 1876 Besichtigung der Brunnquellen der Stadt Aarau.
Nach Kienberg, zu erratischen Blöcken bei Wittnau und der Heidenschanze auf dem Horn von Wittnau.
Nach den eben durch den Bahnbau angeschnittenen Moränen von Mellingen.
- 1877 Nach Uezwil, Sarmenstorf, Brestenberg zur Besichtigung von Moränen, römischen Ruinen und Gewitterstraßen.
- 1879 Pilzexkursion nach dem Lauterbach durch den Wald, Suchen und Bestimmen der eßbaren Pilze.
- 1882 Besichtigung der Etablissements der Firma C. F. Bally, Schönenwerd.
Nach der Buchser Kiesgrube, der Nagelfluh auf den hohen Felsen von Kulm, den erratischen Blöcken am Ellenberg bei Seon.
- 1883 Von Brugg nach Gansingen und Laufenburg.

- 1886 Durch die Klus bei Önsingen und Langenbruck, dann über Bärenwil nach der Fridau.
- 1888 Besichtigung der Alpenrosenkolonie von Schneisingen und der von Reblaus befallenen Weinberge von Regensberg.
- 1889 In Verbindung mit Sektion Aarau des Alpenklubs nach Zug und dem Roßberg.
- 1891 Nach Mümliswil, über den Paßwang nach Reigoldswil und Liestal. Nach den Zementsteinbrüchen von Zurlinden & Cie., Wildeggen.
- 1893 Nach dem Wisenberg und den geolog. interessanten Stellen des Gebietes.
- 1894 Besichtigung der Aarekorrektur bei Klingnau.
- 1895 Gemeinsam mit der Sektion Aarau des S. A. C. nach Waldenburg, der Neunbrunnfluh, dem Kellenköppli und Langenbruck.
- 1896 Besuch der forstlichen Versuchsstation auf dem Adlisberg bei Zürich und dem Wildpark auf dem Langenberg. Besichtigung (gemeinsam mit Naturforschenden Gesellschaft Basel und dem Aargauischen Ingenieur- und Architektenverein) der Kraftwerke Rheinfelden.
- 1897 Nach Ober-Ehrendingen, der Lägern und Regensberg.
- 1899 Gemeinsam mit der Historischen Gesellschaft und der Sektion Aarau des S. A. C. nach dem Schweizersbild bei Schaffhausen und dem Hohentwil.
- 1900 Gemeinsam mit dem Aargauischen Ingenieur- und Architektenverein nach dem Elektrizitätswerk in der Beznau.
- 1901 Besichtigung der Bleicherei Dr. Bickel in Wildeggen.
- 1902 Nach Solothurn, dem Weißenstein und der Hasenmatte.
- 1903 Nach der Salzbohrstelle in Koblenz und zum Elektrizitätswerk Beznau.
- 1904 Zum Werk Aarburg-Rupoldingen und auf den Born.
- 1905 Auf den hohen Etzel zur Demonstration des projekt. Etzelwerkes.
- 1906 Ornithologische Exkursion in den Schachenwäldern von Aarau und Schönenwerd.
- 1907 Auf den Bruggerberg, nach der Schambelen, Mellingen, Heitersberg und Teufelskeller.
- 1909 Nach Allerheiligen, Langenbruck, Schloßhöhe.
- 1910 Besichtigung der im Bau begriffenen Kraftwerke Augst-Wyhlen. Besuch des neuen Museums des Herrn Bally-Prior, Schönenwerd.
- 1911 Nach dem projektierten Hauensteinbasistunnel.

4. Die Verhandlungen in den Sitzungen.

a) Verhandlungen über verschiedene Gegenstände.

Bevor in einem folgenden Kapitel die wissenschaftlichen Verhandlungen besprochen werden, seien hier noch einige Arbeiten der Gesellschaft erwähnt, die neben wissenschaftlichen auch technische und wirtschaftliche Fragen betreffen.

In den Notjahren von 1816 und 17 befaßte sich die Gesellschaft wiederholt mit der Frage über bessere Ausnützung der bisherigen und Beschaffung neuer Nahrungsmittel.

1817 setzte die Gesellschaft eine Kommission ein, die der Vermessung unseres Kantons ihre besondere Aufmerksamkeit widmen sollte; über deren Tätigkeit geben aber die Protokolle keinen weitem Aufschluß. Auf demselben Gebiete war die Gesellschaft in den 70^{er} Jahren wiederholt tätig und verwendete sich mit gutem Erfolg bei der kantonalen Militärdirektion um eine nochmalige, verbesserte Auflage der vergriffenen Michaeliskarte. 1878 suchte sie eine raschere und mit Rücksicht auf geologische Bearbeitung genauere Aufnahme der topographischen Blätter unseres Kantons im Maßstab 1 : 25,000 beim topographischen Bureau in Bern zu erwirken.

Bestrebungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft zur Schaffung eines botanischen Gartens reichen recht weit zurück. 1818 beschloß die Regierung auf Anregung der Gesellschaft einen jährlichen Beitrag von Fr. 400 für Schaffung und Unterhaltung eines solchen zu verwenden; der schlechten Zeiten wegen wurde der Beschluß nicht ausgeführt. 1838 wandte sich unsere Gesellschaft an die kantonale Regierung um Überlassung des Rathausgartens und der für denselben verwendeten Summe, um diese öffentlichen Anlagen in einen botanischen Garten umzuwandeln. Die eingeleiteten Verhandlungen endeten für die Gesellschaft erfolglos. Ein letzter Anlauf der Gesellschaft nach dieser Richtung vom Jahre 1884 führte wieder zu keinem Ziel.

Als die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft 1841 statistisches Material über den Kretinismus in der Schweiz sammelte, beteiligte sich auch unsere Gesellschaft, so weit der Aargau in Frage kam.

Als Gegenleistung für den häufigen Gebrauch der Apparate und Sammlungen der Kantonsschule bemühte sich 1864 die Gesellschaft für das lange Zeit stiefmütterlich behandelte physikalische Kabinet der Schule, indem sie aus eigenen Mitteln einen Morseapparat ankaufte und einen Extrakredit für Neuanschaffungen warm befürwortete, was dann auch den gewünschten Erfolg hatte.

Mehrmals hatte Prof. Mühlberg in seinen geologischen Mitteilungen das Vorkommen von Steinkohlen in der Schweiz

erörtert. Ein von ihm 1892 in der gemeinsamen Sitzung der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft mit der Aargauischen Kaufmännischen Gesellschaft über dieses Thema gehaltenen Vortrag gab Veranlassung, daß die für unser Land theoretisch und wirtschaftlich sehr wichtige Frage gründlich geprüft wurde.

Die geologische Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft bestimmte eine aus den Herren Prof. Dr. Mühlberg, Prof. Dr. Heim und Dr. Leo Wehrli bestehende Kohlenkommission, die mit den vom Staat Aargau verwalteten Mitteln eines frühern Fonds der schweizerischen Steinkohlenbohrergesellschaft umfassende Untersuchungen ins Werk gesetzt hat. (Siehe Mitteilungen VI, VII und VIII).

Da geologische und hydrologische Verhältnisse eng miteinander verknüpft sind, so ist es wohl begreiflich, daß bei einem so gründlichen Studium der ersteren die letzteren auch nicht außer acht gelassen wurden. Schon 1840 arbeitete eine von der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft und der Kulturgesellschaft gemeinsam bestellte Kommission an der Begutachtung der Frage, wie die Stadt Aarau am zweckmäßigsten mit gutem Trinkwasser versehen werden könne. Die außerordentliche Trockenheit von 1864/65 verursachte in unserm Lande großen Schaden und veranlaßte die Aargauische Naturforschende Gesellschaft, eine Untersuchung über die Wasserverhältnisse des Aargaus und speziell über die Äußerung der großen Trockenheit anzustellen. Durch Vermittlung der Regierung wurden sämtlichen Gemeinden des Kantons Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Die Gesellschaft wandte sich ferner an die Schwesergesellschaften anderer Kantone, oder wo solche fehlten, an einflußreiche Männer, um so die Forschungen über die ganze Schweiz auszudehnen. Der Erfolg der Untersuchungen außerhalb des Kantons war gering. Herr Prof. Dr. Th. Zschokke, der die Untersuchungen veranlaßt und in der Hauptsache durchgeführt hatte, bearbeitete hierauf das eingelaufene Material im Auftrage der Gesellschaft und publizierte das Ergebnis in der Schrift: „Der Wassermangel im Aargau 1864/65.“

Bei Anlaß eines 1891 von Prof. Mühlberg gehaltenen Vortrages über das Aufsuchen von Quellen regte der Referent die Erstellung einer Quellenkarte an, was die Gesellschaft beschloß. Dieses große, wissenschaftlich und praktisch bedeutende

Werk wurde mit relativ kleinen Mitteln, die aus den Zinsen des von Alt-Bankdirektor Dätwiler für Wasseruntersuchungen gestifteten Fonds entnommen wurden, durch Herrn Prof. Mühlberg, unterstützt von vielen Mitarbeitern, durchgeführt. (Genaueres siehe Heft IX und X der Mitteilungen).

Als der Staat an die notwendige und große Aufgabe der Korrektur der untern Aare bei Klingnau herantrat, wurde die Frage 1894 in der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft einläßlich behandelt. Infolge eines Vortrages von Prof. Mühlberg gelangte die Gesellschaft an die Regierung mit dem Wunsche, es möchte das viel einfachere, billigere Korrektionsprojekt nach Prof. Mühlberg gründlich und objektiv geprüft werden.

Leider wurde damals der Anregung keine Folge gegeben und das viel teurere Projekt ausgeführt; seither wurde jedoch das von Mühlberg damals verfochtene Prinzip, dem zu korrigierenden Fluß das alte Bett so viel als möglich zu lassen, von den Wassertechnikern allgemein anerkannt und es wird heute allein angewendet.

Ähnlich ist es einer anderen Anregung desselben Mitgliedes ergangen. In seiner zum Teil auf Grund einer bezüglichen Studienreise im I. Heft unserer „Mitteilungen“ veröffentlichten Abhandlung über die Reblaus betonte Herr Mühlberg die Notwendigkeit, so bald wie möglich Versuche mit der Anpflanzung amerikanischer Reben und Pfropfung europäischer Reben auf Unterlage amerikanischer Reben vorzunehmen. Die eidgenössischen Behörden lehnten damals die Ausführung dieser Vorschläge ab. Die Macht der Verhältnisse zwang dann aber später, nachdem einige Jahre verloren gegangen waren, doch dazu, solche Versuche an die Hand zu nehmen.

An vielen andern wissenschaftlichen und öffentlichen Tagesfragen, die hier nicht weiter erwähnt sein können, hat unsere Gesellschaft regen Anteil genommen und durch Beratungen in den Sitzungen zu deren Abklärung wesentlich beigetragen.

Ein reiches Arbeitsgebiet der Gesellschaft, das Sammeln von interessanten Naturobjekten für das naturhistorische Museum, sei hier nur erwähnt, aber nicht näher besprochen, weil der jetzige Konservator des Museums, Prof. Mühlberg, in einem besondern Abschnitt das Museum besprechen wird. Es

sei nur in wenigen Worten der von der Gesellschaft ausgegangenen Bestrebungen zur Erhaltung der Naturdenkmäler gedacht. Anlässlich der Untersuchungen über die erratischen Bildungen im Aargau regte Prof. Mühlberg die Konservierung der größten und interessantesten erratischen Blöcke auf aargauischem Boden an. Die mühsamen Verhandlungen seit den 70^{er} Jahren führten zum Resultate, daß viele Blöcke durch Verträge der Eigentümer mit der Erziehungsdirektion geschützt wurden und somit als Zeugen der einstigen Vereisung unseres Kantons der Nachwelt erhalten bleiben; ebenso wurde die Alpenrosenkolonie auf der Schneisinger Höhe unter den Schutz der Gemeinde Schneisingen gestellt. Um im ganzen Kanton Naturdenkmäler aller Art vor Zerstörungen bewahren zu können, wurde auf Veranlassung von Prof. Mühlberg 1906 die Schaffung einer besondern Organisation beschlossen. Diese besteht aus einer 11-gliedrigen, von der Naturforschenden Gesellschaft bestimmten und auf sämtliche Bezirke verteilten Naturschutzkommission. Sie arbeitet mit Unterstützung der Regierung an einem Inventarium der Naturdenkmäler des Aargaus und sucht das ganze Publikum durch Aufrufe in Zeitungen an Lehrer und Erzieher für den Naturschutz zu gewinnen. Die kantonale Erziehungsdirektion, sowie die Direktion des Innern als Vorsteherin des Forstwesens, stehen ihr tatkräftig zur Seite, und die gewünschten Erfolge werden nicht ausbleiben.

b) Wissenschaftliche Verhandlungen.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der ersten 50 Jahre des Bestandes der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft wurde von Dr. Hermann Custer in der Festschrift zur 500. Sitzung 1869 einlässlich geschildert. Die Verhandlungen von 1861—1911 finden sich in chronologischer Reihenfolge in den 12 seit 1878 erschienenen Heften der Mitteilungen, teilweise noch mit genaueren Inhaltsangaben. Eine nochmalige Aufzählung der Verhandlungsgegenstände nach Titeln und Referenten ist somit überflüssig und eine kürzere Inhaltsangabe aller Verhandlungen würde viel zu weit führen. Ordnet man man das vorhandene seit 100 Jahren zusammengetragene, sehr weitschichtige Verhandlungsmaterial nach den Hauptdisziplinen der Naturwissenschaften, so erhält man folgende Zusammenstellung von Vorträgen:

Disziplinen	1811—1861 nach Dr. Custer	1861—1911	Total
Botanik	32	51	83
Zoologie	20	99	119
Physik und Anwendungen .	44	136	180
Chemie und chem. Technologie	75	98	173
Mathematik	4	36	40
Geologie	37	119	156
Geographie	12	49	61
Meteorologie	13	21	34
Medizin	7	53	60
Philosophie, Pädagogik etc. .	5	10	15
Zusammen	<u>249</u>	<u>672</u>	<u>921</u>

Der Tabelle ist zu entnehmen, daß im ersten Halbjahrhundert die Chemie in hervorragendem Maße zum Gegenstand der Verhandlungen gewählt wurde, was einerseits mit dem damaligen Aufschwung dieser Wissenschaft und ihrer mannigfachen Anwendung auf alle Gebiete des täglichen Lebens und andererseits mit den hervorragenden Vertretern der Chemie unter den Mitgliedern der Gesellschaft im Zusammenhange steht. Im zweiten Halbjahrhundert sind die Verhandlungsgegenstände in allen Disziplinen, entsprechend der gesteigerten Mitgliederzahl und dem bessern Besuch der Sitzungen viel zahlreicher geworden. Die physikalischen und geologischen Vorträge treten besonders in den Vordergrund, was auch hier auf die eminent wichtigen Anwendungen dieser Disziplinen auf die gesamte Technik und ganz besonders auf die tüchtigen Fachgelehrten zurückzuführen ist.

Ein kleiner Teil der Verhandlungen bezieht sich auf eigene Forschungen der Mitglieder; es sind zum größten Teil den Zeitschriften und andern Publikationen entnommene Forschungsergebnisse auswärtiger Gelehrter besprochen worden. Das ist nicht anders zu erwarten, wenn man bedenkt, daß die meisten Mitglieder unserer Gesellschaft durch Amt oder Geschäft so in Anspruch genommen sind, daß wenig Zeit für das Studium der Naturwissenschaften übrig bleiben kann. Es ist auch in Betracht zu ziehen, daß das wissenschaftliche Forschen in einigen Disziplinen wie Mathematik, Astronomie, Physik und Chemie sich immer mehr in die Tempel der Wissenschaft, in die Hoch-

schulen, zurückzieht oder, inbezug auf die beiden letztern Fächer, für welche die experimentellen Einrichtungen große Summen erfordern, in die großen technischen Etablissements. In Botanik, Zoologie, Geologie ist das Forschen verhältnismäßig leichter, weil die notwendigen Hilfsmittel leichter erhältlich sind und diese Disziplinen neben einem allgemeinen, auf der ganzen Erde zu bearbeitenden Teil noch einen speziellen, an gewisse Lokalitäten und geographische Einheiten gebundenen in sich schließen, an dem die Zahl der Mitarbeiter gering ist.

c) Meteorologische Untersuchungen.

Die Meteorologie war in den ersten Jahren des Bestandes der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft die am eifrigsten gepflegte Naturwissenschaft. Nach einem großzügigen von Forstrat Zschokke entworfenen Plane sollten auf einer den europäischen Kontinent in nordsüdlicher Richtung durchlaufenden Linie meteorologische Beobachtungen gemacht werden. Es wurden in verschiedenen Städten Europas eine größere Anzahl Beobachter gewonnen und ihnen Instrumente, die Vater Rudolf Meier der Gesellschaft geschenkt hatte, gratis zur Verfügung gestellt. (Genauerer siehe Festschrift Dr. Custer.) Die Resultate der Beobachtungen liefen nicht ein oder waren unbrauchbar; das Ergebnis der ganzen Untersuchung war kläglich. Wenn man berücksichtigt, welch umfassender, von den Kulturstaaten mit großem Kostenaufwand geschaffener Organisation die heutige Meteorologie bedarf, so ist es begreiflich, daß eine Gesellschaft von 15—20 Männern ohne weitere finanzielle Hilfsmittel bei den damaligen Verkehrsverhältnissen und dem damaligen Stand der Meteorologie nichts ausrichten konnte. Schon in den 30^{er} Jahren beschränkte sich die meteorologische Tätigkeit auf Beobachtungen einzelner Mitglieder von Aarau und Umgebung. 1856 wurde ein neues aargauisches Beobachtungsnetz von 22 Stationen geschaffen und bis 59 unterhalten. Trotz Bestrebungen der Gesellschaft, die Beobachtungen weiter zu führen, hörten die meisten Beobachter mit ihren Messungen auf. 1860 wurde von der schweizerischen meteorologischen Kommission ein eidgenössisches Beobachtungsnetz gegründet. Die Resultate der 3-jährigen Beobachtungen der aargauischen Stationen stellte Dr. Th. Zschokke 1863 in einer größern, nicht im Drucke er-

schienenen Arbeit mit dem Titel: „Beiträge zur Klimatologie des Aargaus“ zusammen.

Von nun an erfreute sich die Meteorologie keiner besondern Pflege mehr. Es wurden gelegentlich noch Vorträge, Mitteilungen über Beobachtungen einzelner Mitglieder bekannt gegeben. Unterdessen entwickelte sich durch den staatlich organisierten Wetterdienst die Meteorologie immer weiter, und es zeigte sich, daß vor allem möglichst genaue Meßinstrumente nötig sind. Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft beschloß daher 1890 die Errichtung einer meteorologischen Säule in Aarau und erstellte diese mit privaten, städtischen und staatlichen Mitteln 1890/91 (Heft 6 der Mitteilungen, pag. XXVI.) Die auf dem Casinoplatz beim naturhistorischen Museum errichtete Säule ging in den Besitz der Stadt über und wurde 1907 dank der Initiative von Dr. S. Schwere restauriert und mit einigen neuen Instrumenten versehen.

5. Wissenschaftliche Publikationen.

Die erste, durch Veranlassung der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft im Druck erschienene Publikation war das von Prof. Franz Xaver Bronner und Helfer Wanger verfaßte Neujahrsblatt für die aargauische Jugend auf das Jahr 1819, eine Übersicht über die einfachen Mineralien des Kantons enthaltend.

Ein 1856 gefaßter Beschluß der Gesellschaft, einen Jahresbericht mit den bedeutendsten Arbeiten der Mitglieder herauszugeben, kam leider nicht zur Ausführung.

Wie schon in einem vorigen Kapitel ausgeführt, wurde auf Veranlassung der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft die Wirkung der Trockenheit vom Jahre 1864—65 im Aargau und der Schweiz untersucht, von Prof. Dr. Th. Zschokke zusammengestellt und publiziert. (Der Wassermangel in einem Teile der Schweiz, besonders im Aargau im Winter 1864—65.)

Die erste bedeutende Publikation war die Festschrift zur Feier der 500. Sitzung vom 13. Juni 1869 mit einer Geschichte der Gesellschaft von Dr. Hermann Custer und einer umfangreichen, wissenschaftlichen Arbeit über die erratischen Bildungen im Aargau von Prof. Fr. Mühlberg.

Einem Beschluß vom Jahre 1876 auf Antrag von Prof. Mühlberg Folge gebend, begannen 1878 die offiziellen Publikationen in Form der Mitteilungen der Aargauischen

Naturforschenden Gesellschaft, von denen bis heute mit Einschluß dieses Heftes 12 Hefte in zwangloser Folge erschienen sind. Obwohl die Statuten von 1894 womöglich jährlich ein Heft der Mitteilungen vorgesehen, konnte aus finanziellen und andern Gründen nicht jedes Jahr ein Heft der Mitteilungen herausgegeben werden.

Die Mitteilungen enthalten jeweils Berichte über die Tätigkeit der Gesellschaft, Änderungen im Personalbestande, Nekrologe, einen Bericht des Bibliothekars, des Konservators des Museums, des Kassiers, eine Zusammenstellung der Vorträge, Demonstrationen, Jahresversammlungen und Exkursionen meistens mit kurzen Inhaltsangaben und Autorreferaten, dann außerdem als wertvollsten Bestandteil eine wechselnde Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten einzelner Mitglieder.

Eine Erwähnung und Skizzierung aller wissenschaftlichen Arbeiten würde viel zu weit führen. Unsere beiden noch immer sehr tätigen Ehrenmitglieder Prof. Dr. Mühlberg und Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen haben die umfangreichsten und bedeutendsten Arbeiten für die Mitteilungen geliefert und das Wesentlichste für deren guten Ruf in der wissenschaftlichen Welt beigetragen.

Die meisten Publikationen hatten Geologie, Botanik und Zoologie des Aargaus zum Gegenstand ihrer Untersuchung. Die Gesellschaft hat somit, dem § 1 ihrer Statuten nachkommend, die Naturwissenschaften und besonders die Erforschung des Aargaus in weitgehendstem Maße gefördert. Durch die vielen Vorträge, Demonstrationen, Jahresversammlungen und Exkursionen hat die Aargauische Naturforschende Gesellschaft im verflossenen Jahrhundert eine gewaltige Fülle naturwissenschaftlicher Kenntnisse dem Volke übermittelt. Wenn die Stellung der Wissenschaft zur Gesamtbevölkerung in den letzten 100 Jahren eine ganz andere geworden ist, indem die Vertreter der Wissenschaft heute nicht mehr eine abgesonderte Gruppe bilden, sondern eng mit dem Volke verbunden sind und dieses den Nutzen der Wissenschaft immer mehr anerkennt und bereit ist, große Opfer zur Förderung derselben zu bringen, so ist das auch das bleibende Verdienst der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft.

